

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 68.

Montag, den 13. Juni 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Auf Antrag des Werkmeisters Hans Holl in Pforzheim kommt dessen Grundstück:

Parz. 1261 I und 2

69 ar 80 qm Wiese mit Heuschauern in den Stockwiesen

am Mittwoch, den 15. d. Mis.

vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und sollte sich hierbei ein befriedigendes Angebot nicht ergeben, gleich darauf an den Meistbietenden zur Verpachtung.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 10. Juni 1892.

Ratschreiberei:  
Bäuer.

Der

## Heu- & Dehndertrag

der Conditor Funkschen Wiese, unterhalb dem Windhof wird verkauft und kann jeden Tag ein Kaufvertrag abgeschlossen werden mit

Chr. Pfau, Erbsmassenverwalter.

1892er

## Schlender-Honig

empfehlen G. Nieringer.

## Ein Logis

für einen Geschäftsmann, womöglich Partier, wird zu mieten gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

## Gußstahl-Sensen,

Sicheln,

ächte Mayländer Weksteine,

amerik. Heu- & Dunggabeln

in besten Qualitäten empfiehlt

Fr. Treiber.

## I<sup>a</sup> Schweizer-Käse

I<sup>a</sup> Badstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehlen

G. W. Bott.

## Arbeiter=Gesuch.

10—15 tüchtige Erd=Arbeiter finden am Bahnhofsbau in Nothenbach sofort Beschäftigung bei sehr guter Bezahlung.

Hartmann u. Rietz,  
Baunternehmer.

Wildbad.

## Großes Schuhwaren=Lager=Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren=Zug= u. Hadenstiefel, schwarze Lasting=Zug=Schuhe, Schnür, Segel, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder=Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald=Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting=Zug=Schuhe, Staub- und gelbe Leder=Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hadenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.

Billig!

Gut!

Schön!

Wildbader Blumenhalle Hauptstraße 89

von

C. F. Salrein & Co. aus Heidelberg

empfehlen täglich frisch geschnittene Blumen wie



Theerosen, Moosrosen, Seerosen, Tuberosen, Nelken etc. einzeln und in Bouquets, sowie alle Arten lebender Blatt- u. Blüthe=Pflanzen in nur guter Ware.

Ebenso Trauerkränze und Bouquets, Palmzweige und Lorbeerkränze fürs Theater mit Seidenschleifen in jeder beliebigen Farbe.

## Vorhangstoffe

in den neuesten Mustern u. in vorzüglicher Qualität empfiehlt zu äußerst billigen Preisen.

Wilh. Allmer.

Eine schöne, reichhaltige  
**Musterkarte in**  
**Burkin u. Kleiderstoffen**  
 von den einfachsten bis hochfeinsten Dessin  
 halte ich bestens empfohlen.  
 Luise Volz Hauptstr. 130.

**Universal-Insektentod**  
 ist  
**A. Thurmayer's**  
**Thurmelin**  
 in  $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$  u.  $\frac{1}{8}$  Flacon  
 incl. Spritzen erhältlich,  
 empfiehlt Chr. Brachhold.

**Handschuhe**  
 werden schön und billig gewaschen, auch werden  
**Herren- und Damenkleider,**  
**wie auch Cravatten**  
 chemisch gereinigt durch  
 Frau Schinger, Rathausgasse 65.

Gutes reines  
**Schweineschmalz**  
 pr. Pfd. 75 Pfg.  
 ist zu haben bei **J. Niester.**



Wie haben Sie es nur fertig gebracht,  
 daß dieses Mal die Fußböden so prachtvoll  
 geworden sind?

Mit „O. Fritze's Bernstein-Öl-Lack-  
 farbe“ ist es weiter kein Kunststück, dieselbe  
 übertrifft an Haltbarkeit, schnellem Trocknen  
 und elegantem Aussehen alle andere Fuß-  
 bodenlacke.

Niederlage bei:  
 Chr. Brachhold, Könia-Karlstr.

**I<sup>a</sup> Limburgerkäse**  
 von der Molkerei Seldensingen  
 empfiehlt Chr. Batt.

**Königliches Kurtheater.**  
 Direktion: Peter Liebig.  
 Montag, den 13. Juni 1892.  
 (Abonnements-Vorstellung.)

**Der Hüttenbesitzer.**  
 (Le maître de forges.)  
 Schauspiel in 4 Aufzügen v. Georges Ohnet.

Dienstag, den 14. Juni 1892.  
 (Abonnements-Vorstellung.)

**Die Großstadtluft.**  
 Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal  
 und Gustav Kadelburg.  
 Anfang 7 $\frac{1}{4}$  Uhr.

## Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrt. Einwohnern Wildbads zur Anzeige,  
 daß ich von der bekannten **Schuhfabrik**  
**Schmalzriedt, Leonberg**  
 ein **Warenlager** errichtet habe, welche bekanntlich das beste Fa-  
 brikat liefert und empfehle ich mein gut sortiertes Lager von den  
 feinsten bis zu den stärksten Qualitäten:  
 Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- u. Kinderstiefel in Leder,  
 Lasting und Blüsch; Zeugschuh, gelbe Herren-Lederstaubschuh,  
 starke Rindleder-Waldschuh u. Stiefel.  
 Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell und pünk-  
 lich ausgeführt.

Hochachtungsvoll  
**Friedrich Treiber, Schuhmacher**  
 im Hause des Herrn Albert Krauß, König-Karlstr. 87.

## Emil Russ, Wildbad

gegenüber der Volksschule  
 hält sein grosses Lager in

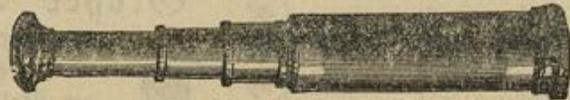
### Cigarren u. Cigaretten

bestens empfohlen.



## Fernrohr per Stück nur 3,20 Mk.

Mit 4 Linsen u. 3 Auszügen Vergrößert 12 mal unter Garantie.



Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen wir sofort retour.

Preisbuch sämtlicher optischen Waren versenden franko:

**Kirberg & Co. Gräfrath-Central bei Solingen.**

## Parketboden-Wichse

von  
**A. Mayer, Marktplatz 6**  
**Stuttgart**



an Güte und Billigkeit unübertroffen  
 in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur  
 echt mit obiger Marktplatz-Etikette.

Preis: per Büchse mit  $\frac{1}{2}$  Kilo 1 Kilo 2 Kilo Netto-Inhalt  
 M. 1.— M. 1.80 M. 3.40 inkl. Büchse.

Als bestes Mittel zum Reinigen der Parketböden empfehle:  
**Stahlspähne** in  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Kilo-Paketen, ebenfalls mit Marktplatz-Etikette.  
 Niederlage für Wildbad bei

**Carl Wilh. Bott.**

Illustr. Familienblatt, bringt eine Fülle des besten unter-  
 haltenden Stoffes, Belehrendes aus allen  
 Gebieten der Tonkunst. Ausserdem im Jahre  
 64 (gr. Oktav-) Seiten  
 ansehnliches Musikpiceen

## Neue Musik-Zeitung.

hauptsächlich  
 Klavierstücke u.  
 Lieder, sowie als Extrabeilage: Dr. Svobodas  
 Illustr. Geschichte d. Musik. Preis 1/2jährl. (8 Nr.)  
 nur 3 Mk. 1.— Man abonniert bei jed. Buch- u. Musikalhdl. od. Poststellg. Probe-  
 Nummern gratis u. franko durch den Verleger **Carl Grüniger, Stuttgart.**

## Rundschau.

Calw, 9. Juni. Bei den Abräumungsarbeiten für den Bau eines neuen Mädchen-schulhauses im ehemals Schaalschen Steinbruch ereignete sich heute früh ein schwerer Unglücksfall, indem einem erst gestern eingetretenen Bauführer durch einen aus der Höhe herabstürzenden Felsblock ein Bein abgedrückt wurde. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus gebracht.

Kottweil, 9. Juni. Am 8. ds. wollte der 26 Jahre alte Martin Alf von Hausen ob Kottweil, welcher demnächst Hochzeit gemacht hätte, bei der Gewerbebank Drifflingen sein dort deponiertes, in 6000 M. bestehendes Vermögen erheben, mußte aber, weil der Kassier nicht zu Hause war, unverrichteter Dinge wieder heimkehren. Zuvor kaufte er zwei Stück Nefse (Senfentörbe zum Fruchtschneiden), stärkte sich in einer Wirtschaft und verließ Drifflingen um 4 Uhr nachmittags; seither ist Alf nicht mehr nach Hausen zurückgekehrt, dagegen wurden die beiden Nefse in dem von ihm bezogenen Buchwalde gefunden. Man ergeht sich in allerlei Vermutungen; die Fahndungsmannschaften sind in voller Thätigkeit, um einem ebenfalls vorliegenden Verbrechen auf die Spur zu kommen; es liegt aber auch die Möglichkeit vor, daß Alf das Weite gesucht hat.

Waldfec, 9. Juni. Ein junges Mädchen, welches sich in Herrenkleidern versteckt als Karl Egger hier ungefähr 6 Wochen aufhielt und vorgestern verhaftet wurde, ist gestern wieder aus der hiesigen Haft entlassen und in seine Heimat abgeholt worden. Dasselbe ist erst 16 Jahre alt, in der Nähe von St. Gallen zu Hause und nennt sich nun nach verschiedenen anderen Angaben Bertha Fischer. Ob ihre sechs wöchentliche Verkleidung und ihr Gebahren als junger Bursche wirklich, wie sie angab, nur ein abenteuerlicher Jugendstreich ist, wird man wohl erst später erfahren. Gerüchweise erzählt man, es seien dem Mädchen 800 Fr. zum Einkauf von Waren übergeben worden, mit welchen sie durchgegangen sei. Bei deren Verhaftung war sie noch im Besitze von 140 Mark. Entdeckt wurde ihr Geschlecht gelegentlich der Fahndung nach einem steckbrieflich Verfolgten, mit dessen Gesichtszügen die des jungen Burschen Ähnlichkeit gehabt.

In Göppingen fand am 31. Mai der VII. Verbandstag von Württemberg statt. Infolge rührigen Agitation ist die Zahl der zum Verband gehörigen Wirtvereine innerhalb eines Jahres von 7 auf 22, die Mitgliederzahl von 786 auf gegen 1400 gestiegen. Hauptgegenstand der Verhandlung war wiederum die Umgebungsfrage, in der der Verband vom jetzigen Landtag nichts mehr hofft, um so mehr dagegen auf die Zusammensetzung des künftigen Einflusses zu gewinnen bestrebt ist. So meinte laut Bericht des „Schwarzw. Boten“ der Referent Bossert aus Cannstatt, die Wirte müßten schon jetzt für Kandidaten zum Landtag werben, die ihr Ehrenwort geben, daß sie für die Interessen des Wirtstandes eintreten wollen.

Neresheim, 4. Juni. Heute mittag wurde in Elchingen auf freiem Felde ein 13jähriges Mädchen vom Blitze getroffen und war sofort tot. Ein zweites Mädchen, das bei dem getöteten stand, wurde betäubt, kam aber mit dem Schrecken davon.

Karlsruhe, 9. Juni. Das württem-

bergische Königspaar traf hier um 11 Uhr ein und wurde von dem Großherzog, der Großherzogin, dem erbgroßherzoglichen Paar, der Generalität, den Staatsministern, den drei Bürgermeistern, sämtlichen Hofchargen und dem gesamten Offizierkorps empfangen. Eine Ehrenkompagnie führte den Parade-marsch vor dem Perron aus. Vor dem Schloß ist gleichfalls eine Ehrenkompagnie aufgestellt. Der Einzug fand unter der Begleitung zweier Bzüge Dragoner statt.

Ueber einen Säbel-Grzech in Berlin berichtet der „Vorwärts“: Am zweiten Pfingstfeiertage zwischen 10 und 10 $\frac{1}{2}$  Uhr abends ging der Waldemarstr. 57 wohnhafte Schriftsetzer Alexander Spanning über die Waldemarbrücke seiner Wohnung zu, als im drei Soldaten mit gelben Achselklappen, die angeknüpft schienen, entgegenkamen. Während Spanning ihnen auszuweichen suchte, zog einer der Soldaten sein Seitengewehr und versetzte dem Sp. einen Stich in den Schädel, so daß er bewußtlos zusammensank und das Blut mit großer Macht emporschoß. Der Verletzte wurde zum Arzt gebracht und verbunden. Am anderen Morgen wurden ihm drei Knochensplinter aus dem Schädel gezogen. Die Soldaten, denen das Publikum nachsah, hatten sofort nach der „Heldenthät“ Reißaus genommen.

Das „Neue Wiener Tagebl.“ verzeichnet ein Gerücht aus Warschau von einer bevorstehenden Annäherung Rußlands an Oesterreich und der Möglichkeit einer baldigen Zusammenkunft des Zaren mit Kaiser Franz Josef. Der russische Botschafter in Wien, Lobanoff, der die Annäherung herbeigeführt hätte, würde der Nachfolger des Herrn v. Giers werden.

Bier kleine Junge in Gent stahlen dieser Tage aus einem Milchwagen eine große Flasche Wacholderschnaps. Sie begaben sich mit ihrer Beute auf das Exerzierfeld vor Gent, wo sie die Flasche vollständig leerten. In der scheußlichen Betrunktheit, welche diesem Trank folgte, stürzten sie sich auf einen in der Nähe weidenden Hammel und erschlugen das Tier mit großen Steinen; hierauf wandten sie sich gegen einander und richteten sich mit Messer zu. In dem Kampfe kamen sie einem Wassergraben nahe, in welchem die drei jüngsten der Taugenächte fielen und ertranken, der vierte und älteste starb in Folge des starken Alkohols und der Aufregung an einem Gehirnschlag auf dem Plage. Die Knaben sind Kinder angesehener Genter Familien.

Das Kloster Wurnsbach bei Zürich, von dem bekanntlich acht Pensionärinnen am 23. Mai bei der Ueberfahrt über den See ein nasses Grab gefunden haben, versendet jetzt ein Schriftstück, das auf Grund von Zeugenaussagen bekundet, daß die Klosterverwaltung keine Schuld an dem großen Unglück trifft, daß sie vielmehr für die Wallfahrt, die in jedem Jahre stattfindet, die übliche Vorsorge getroffen hat. Der Eigentümer der beiden Fahrzeuge gab für die beste Sicherheit derselben volle Garantie, und da er als geübter und erfahrener Schiffer bekannt war, so glaubte man auf seine Erklärung völlig vertrauen zu können. Der eine Kahn stellte sich freilich bald nach der Abfahrt als leer heraus; aber obgleich die Mädchen baten, umzukehren, fuhr der Schiffer hartnäckig weiter, weil er das jenseitige Ufer noch zu erreichen hoffte. Das unaufhörlich

einbringende Wasser suchten die Mädchen mit ihren Hüten auszuschöpfen, aber es half nichts und die Katastrophe trat ein. Die Schuld trifft allein den Schiffer.

Eine große Skandalgeschichte wird aus Breslau gemeldet. Aufsehen erregt dort die Verhaftung eines hochangesehenen 70jährigen Arztes, der beschuldigt wird, in etwa 200 Fällen Frauen und Mädchen der „besseren und besten“ Stände in Breslau, in den Provinzen Schlesien, Posen und Westpreußen Mittel verabreicht oder verschrieben zu haben, deren Verabreichung ein Verbrechen gegen das keimende Leben bedeutet. Darunter befindet sich eine große Anzahl verheirateter Frauen, die im Einverständnis mit ihren Ehemännern behandelt zu haben scheinen. Durch die Untersuchung dürften zahlreiche angesehene Familien in Mitleidenschaft gezogen werden. An den Tag gekommen ist die „Proxis“ des verhafteten Arztes dadurch, daß in Berlin Briefe von ihm an eine Dame, deren 14jährige Tochter (!) behandelt werden sollte, gelegentlich einer durch ein anderes Vergehen verursachten Haussuchung beschlagnahmt wurden. Die in Folge davon in Breslau in der Wohnung des Arztes vorgenommene Haussuchung förderte ganze Stöße von Briefen zu Tage, welche die oben erwähnten Verbrechen zum Gegenstande haben.

Am Sonntag ereignete sich in Lund in Schweden ein beklagenswerter Unglücksfall. Die Pferde vor dem Wagen des Stadtrats und Gutsbesizers Albert Möller wurden scheu und gingen durch. Möller und sein Sohn wurden von dem umfallenden Wagen erschlagen und drei andere schwer verletzt.

Aus Warschau, 9. Juni, wird gemeldet: Im Flecken Wostschow sind 80 Gebäude niedergebrannt.

Paris, 7. Juni. Dresch, Polizeikommissär des Viertels St. Martin, der Ravachol verhaftet hat und dafür das Kreuz der Ehrenlegion erhielt, wurde vom Polizeipräsidenten Lozé für 3 Monate beurlaubt. Die fortwährenden Drohungen, die von Seiten der Anarchisten bei demselben eingelaufen sind, haben seinen körperlichen und seelischen Zustand so herabgedrückt, daß seine Angehörigen ernstliche Befürchtungen hegen. Vorausichtlich wird Dresch nicht mehr nach seinem Urlaub in den Staatsdienst zurückkehren.

Schiffsuntergang. Das norwegische Schiff „Sterling“, von Java mit voller Kaffeeladung nach Europa unterwegs, ist bei Port Elisabeth verunglückt, ein Teil der Mannschaft ist ertrunken.

## Bermischtes.

.: Auf ein recht seltsames Hindernis stießen bei der Einschiffung in den Hafen der Ehe zwei Heiratslustige in einem im Oldenburgischen Münsterlande belegenen Dorfe. Infolge der großen Anzahl Brautpaare konnte der ziemlich kleine Gitterkasten des Ortes die Aufgebote nicht alle fassen und mußten denn die noch nicht aufgeborenen Paare warten, bis ein zweiter Gitterkasten angefertigt war.

.: (Manöverbilder.) Lieutenant: „Da drüben steht der Feind! Es ist nun Euere erste Aufgabe, die Stellung desselben zu erforschen.“ Dragoner: „O, die weiß ich schon!“ Lieutenant: „Sapperlosterkel! Woher denn?“ Dragoner: „Ich bin früher 'nüberg'ritten und hab g'fragt.“

# Vergißmeinnicht.

Novelle von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

15.

Denke, wenn Jemand aus der Nachbarschaft Dich mit dem Fremden getroffen hätte, sie würden schon heute Abend im ganzen Dorfe Uebeles von Dir erzählen. Zudem, mein Kind, glaubst Du wirklich, daß ich, die Gräfin von Bergen, es jemals erlauben würde, ihre Geklein als Gemahlin an der Seite eines heimatlosen Künstlers zu sehen? Lieber stürzte ich mich noch in dieser Stunde in den Schloßteich, um nochmals ein solches Unglück zu sehen. Ich schwöre Dir zu, daß . . . .

„Schwöre nicht, Großmutter, laß Dich anflehen um mein Glück! Wenn Du wüßtest, welch ein edler Mann er ist —“

„Ich weiß das Gegenteil. Doch beruhige Dich! Herr von Laffow sagt ihm vielleicht in diesem Moment, daß Du, im Fall Du darauf bestehst, Herrn Leo Bellarino zu heiraten — von mir enterbt wirst. Wenn der Geiger das erfährt, wird wohl auch seine Liebe einen gründlichen Stoß erhalten.“

„Großmama, wie kannst Du so niedrig von ihm denken, von ihm, der mir mit heiligen Eiden seine Liebe versicherte!“ erwiderte erregt die Comtesse.

„Lucie, Du kennst den Künstler seit drei Tagen, Du kennst die Welt überhaupt nicht und willst doch urteilen? O, Kind, glaube mir, die Dich tausendmal mehr liebt als es jener Abenteurer thut — er will nur unser Geld, nicht Dich und Dein Herz.“

Aber Lucie ging darauf schluchzend und tiefunglücklich in ihr Zimmer; der erste große Schmerz des Lebens war über sie gekommen, sie meinte, daß es wohl keinen schwereren Gabe, als zu entsagen.

Am nächsten Tage kam Thella von Laffow nach Schloß Bergenhöhe. Lucie hatte der Großmutter versprochen, nichts von alledem, was sie bewegte, der Freundin zu sagen und sie würde es auch nicht vermocht haben, den Namen des Geliebten der Freundin zu nennen.

Thella schien bei ihrer Ankunft ganz heiter und unbefangen zu sein und nur ein scharfer Psychologe hätte um ihren Mund ein leises, nervöses Zucken und in den Augen ein seltsames Flimmern wahrgenommen. Sie lachte viel, beinah überlaut, sodaß die heute sehr stille Lucie mitunter unwillkürlich zusammenzuckte.

„Unser Gast ist heute bereits abgereist,“ erzählte Thella wie beiläufig, „Albrecht schien sich nicht mehr recht mit ihm zu stehen; sie waren eben doch grundverschiedene in ihrem Wesen.“

„Wohin ist — Herr Bellarino denn gereist?“ frug Lucie leise und halblaut.

„Ich weiß es nicht,“ sagte Thella und lächelte eigenümllich, „vielleicht kommt er noch einmal wieder.“

„Wie meinst Du das? Hat er es Dir versprochen?“ frug die kleine Comtesse.

„Ja!“ rief Thella; ergriff mit einem Male leidenschaftlich Lucie's Arm und zog sie hinab in den Garten. „Kannst Du schweigen, Lucie, sagte sie dort leise, „dann will ich Dir etwas beichten. Mein Herz ist übervoll, ich muß Jemand haben, um es

auszuschütten. Auch muß ich Dir in Hinblick auf kommende Ereignisse ein Geheimnis anvertrauen, damit mein guter Ruf gewahrt bleibt.“

„Gewiß kann ich schweigen. Weshalb bist Du aber so erregt, Thella? Komm hier in die Laube mit mir,“ entgegnete Lucie.

„O, Kind, Du sollst alles erfahren, denn ich liebe ihn und bin glücklich, daß er mich wieder liebt, wenn er auch nur ein bürgerlicher Künstler ist.“

Unwillkürlich blieb Lucie jetzt stehen, ihre Kniee wankten, es fauste vor ihren Ohren, aber sie fühlte auch wieder, wie eine wunderbare Kraft über sie kam, welche sich aufrecht hielt und sie sagte dann ruhig:

„Von wem sprichst Du, Thella?“

„Nun, von wem anders, als von Leo Bellarino, dem göttlichen Künstler, Lucie, ich habe ihn sogleich geliebt, als er am ersten Abend vor mir stand und mit seinem Feuerblicke mich bewundernd ansah; und wir haben uns Liebe gelobt fürs ganze Leben trotz Albrechts Zorn. Denn wenn Albrecht erfährt, daß ich mit ihm geflohen bin, da muß ich befürchten, daß . . . .“

„Thella, um des Himmels willen, was meinst Du mit Deiner Flucht? Du kannst doch unmöglich — heimlich jenem Manne folgen?“

„Doch, ich kann es und ich will es,“ rief das schöne Mädchen trotzig den Kopf aufwerfend. „Sich, Kind, Du kannst es noch nicht verstehen, was es heißt, einen solchen Mann von ganzem Herzen zu lieben, sonst würdest Du mich verstehen, daß ich ihn nicht verlassen kann.“

„Ob ich Dich verstehe? Ob ich die Liebe nicht auch kenne,“ murmelte die Comtesse leise, und eine heiße Thräne rann über das blasse Antlitz, während die Freundin erregt weiter sprach. Sie erzählte der kleinen Comtesse den ganzen Fluchtplan, schilderte Bellarinos Liebe an dem Gesellschaftsabend, und dann als er vom Walde heimkehrte, wo er mit ihrem Bruder aneinander geraten sein mußte, und währenddem ward die Comtesse immer bleicher und stiller.

Ein furchtbares Weh zog in ihre Brust und unsägliche Verachtung an Stelle der Liebe erwachte darin, zugleich mit tiefstem Mitleid für Thella, welche so unrettbar Bellarino und seinem dämonischen Zauber verfiel.

Endlich hatte diese hochatmend gendert, ihr Blick leuchtete löchelnd, sehnsüchtig blickte sie in die Ferne, als sehe sie bereits dort Bellarinos elegante Gestalt auftauchen.

„Thella, um des Himmels willen, das darf nicht sein, ich lasse Dich nicht fliehen mit jenem fremden Manne. Es wäre Dein ganzes Verderben.“

„Fängst Du auch an, Kind?“ frug Fräulein von Laffow jetzt mitleidig. „Spare Deine Worte, denn sie sind völlig überflüssig; ich lasse nicht von ihm und war es mein Tod. Albrecht hat auch mich beleidigt, als er Leo das Haus verbot; ich gehe — um ein glückseliges Weib zu werden. Wächstest Du es einst in eben dem Maße sein, Lucie!“

„Gott schütze Dich, Thella! Wer Dich doch zurückhalten könnte von Deinem Unheil.“

„Was sprichst Du für thörichtes Zeug, Lucie? Und was fehlt Dir? Du bist totenbleich und zitterst am ganzen Körper.“

„Laß mich einen Moment niedersehen,“ sagte die junge Gräfin, sich auf einer Bank niederlassend, „mir ist — nicht ganz wohl. Doch es wird gleich vorbei sein.“

Gegen sechs Uhr verabschiedete sich Thella von Laffow von der Gräfin Bergen u. Comtesse Lucie. Letztere begleitete sie noch bis zum Park und ging, nach einer flüchtigen Umarmung von Seiten der scheidenden Freundin sehr nachdenklich wieder zurück. Immer stärker wurde der Kampf in ihrem Innern und ihre Verachtung gegen den treulosen Mann, der mit zwei Herzen gespielt und das eine achtlos beiseite geworfen hatte, wuchs. Dann blieb Comtesse Lucie erregt mit gefalteten Händen stehen und flüsterte:

„Ich kann nicht anders, ich will es Albrecht sagen, damit die arme Thella selbst gegen ihren Willen gerettet wird. Ich habe ja kein Versprechen gegeben, zu schweigen. Gott helfe mir, daß ich recht handle und Thella aus den Händen dieses erbärmlichen Abenteurers befreit wird!“

Die Liebe zu ihm war in Lucie's Herzen gestorben im selben Moment, da die Achtung erlosch; festen Schrittes eilte die Comtesse hinüber nach Schwarzenborn; über die Wiese war der Weg gar nicht so weit und in einer halben Stunde war die Comtesse dort.

Erstaunt blickte der alte Diener sie an, als sie im Schloß erschien und atemlos einen Moment stehen blieb.

„Das gnädige Fräulein sind aber in Bergenhöhe, gnädige Gräfin,“ meinte der Diener, eine Frage nach Thella erwartend. Comtesse Lucie stieß erregt die Worte vor: „Nein, nein! Ich muß Herrn von Laffow selbst sprechen — aber rasch — es droht ein Unglück!“

„Ich eile zum gnädigen Herrn!“ war die Antwort und dahin flog der treue Diener, dem das bleiche Gesicht der jungen Dame tiefes Mitleid einflößte.

Gleich darauf kam Albrecht von Laffow erstaunt und beunruhigt in die Halle, wo Lucie noch immer erregt lehnte.

„Gnädigste Comtesse, Sie hier?“ rief er. „Was ist geschehen? Darf ich Sie in den Salon führen?“

Sie stützte sich stumm auf seinen Arm und als er die Thür hinter sich zugezogen hatte und allein vor ihr im Salon stand, fand sie Worte.

„Helfen Sie, Herr von Laffow,“ und sie brach in einen heißen Thränenstrom aus, „es ist zu spät ist. Thella —“ aber sie kam nicht weiter, die Stimme versagte ihr und erst nach einer Pause vermochte sie hervorzustoßen. „Sie ist geflohen — mit — mit dem Italiener.“

„Lucie, was sagen Sie! Herr des Himmels, ist das möglich! Meine Schwester — geflohen —“

„Sie hat es mir selbst gesagt,“ stammelte das arme Mädchen, „und ich komme zu Ihnen, um Sie anzuflehen, retten Sie Thella vor ihrem Unglück!“

„O, Lucie, wie soll ich Ihnen danken! Mitten im eignen Weh, in der herbsten Enttäuschung Ihres Lebens haben Sie noch Gedanken für Thella, das ist Freundschaft, das zeugt von Ihrem edlen Herzen.“

(Fortsetzung folgt.)